

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an Stöckert u. Prestele, Luzern; Parqueterie: an Geh. Matter, Grafenort.

Beamtenwohnhaus der B. S. B. in Landquart: an Joh. Caprez u. Cie. in Davos-Platz.

Wasserversorgung Hüntwangen an G. Keller, Schloffer, und Gottl. Siegrist, Schmied, in Hüntwangen.

Wasserversorgung Sulgen an Guggenbühl u. Müller in Zürich.

Elektrizitätswerk Rütli an Gebrüder Sulzer in Winterthur.

Kirchenfenster = Reparatur Bärenzweil an Glasmaler Karl Wehrli in Außersihl.

Veranda am Absonderungshaus des Kantonsospitals Zürich. Erd- und Maurerarbeiten: an Baumeister Bolter in Zürich; Granitarbeiten: an Walker u. Lorez in Wäfen; Eisenkonstruktion: an Schlosser Frid in Zürich V; Spenglerarbeiten: an Mathys in Zürich III; Glaserarbeiten: an Kiefer in Zürich V; Malerarbeiten: an Pappert in Zürich V.

Verschiedenes.

Theaterneubau Bern. Die Plankonkurrenz hat bei den schweizerischen und in der Schweiz wohnenden Architekten großes Interesse erweckt. Es haben sich bisher schon 113 Architekten die Pläne und Bedingungen senden lassen und die Preisrichter, die Herren Architekten Bluntschli (Zürich), Gos (Genf), Bischer (Basel), Stettler (Bern) und Maschinenriedirektor Lautenschläger (München), werden nach dem 15. November 1897, als dem Schlusstermin für Einreichung der Pläne, ein reiches und interessantes Material zu sichten haben. Sämtliche Pläne werden während 14 Tagen nach dem Entscheide des Preisgerichts öffentlich ausgestellt werden.

Nachtrag zum Artikel „Eine Muster-Hotel-Baute in Luzern“ (vide letzte Nr.). Die Dekorationsarbeiten in Trockenstück, als Rosetten, Gekröse, Leisten, Thürverdachungen etc. im Konversationsaal, Bar, Herren- und Damenschreibzimmer, sowie in den neuerstellten 56 Zimmern wurden unter Leitung von Architekt A. Cattani von der Firma Ganter u. Lang (Luzern) vortrefflich ausgeführt. Dieses Spezialgeschäft in Trockenstückdekorationen hat, nebenbei bemerkt, auch die bezüglichen Arbeiten im Roccoco-Speisesaal des Hotel Schweizerhof in Interlaken, in 3 größeren Sälen und im Treppenhaus des Hotel Metropol in Solothurn, im maurischen Billardsaal des Kaffee Metropol in Zürich etc. ausgeführt.

Bauwesen in Luzern. Das Baugeschäft Gebr. Keller beabsichtigt, an der Hirschwatt- und Inseltstraße 6 Wohnhäuser zu erstellen.

† **Architekt Paul Segeffer in Luzern.** Montag, den 9. August starb in Luzern im 50. Altersjahr Hr. Architekt Paul Segeffer. Er wurde im Jahre 1847 in Luzern geboren. Seine Eltern waren Hr. Plazid Segeffer von Brunegg und eine Schwester von Hr. Landammann Arnold sel. in Altdorf und des noch lebenden Hr. Musikdirektor Arnold in Luzern. Nachdem Paul Segeffer die Schulen seiner Vaterstadt besucht, bildete er sich am eidgenössischen Polytechnikum zum Architekten aus.

Der Zweig der Segeffer, dem er angehörte, zeichnet sich durch Kunstsinne, technisches Geschick und Unternehmungsgelbst aus. Sein Vater z. B. war lange Lehrer des Zeichnens an der höhern Lehranstalt und ein geschickter Geometer; sein Oheim Oberst Eward Segeffer erbaute den „Schweizerhof“ in Luzern, und sein Oheim Kader Segeffer machte Nigti-Kaltdbad zu einem Kurhaus ersten Ranges; Hr. Oberst Segeffer-Erivellet, der angesehene Architekt, ist ein Vetter des Verstorbenen. Seine ersten praktischen Erfolge als Architekt errang Paul Segeffer beim Bau des „Hotel National“ in Luzern, das dem Unternehmungsgelbst seiner Verwandten (Segeffer u. Pfiffer) sein Entstehen verdankt.

Der tüchtige junge Mann erwarb sich in seinem Fache bald Anerkennung und Vertrauen. Als nach der Kritik der Siebzigerjahre die Bauhätigkeit stockte, wurde Paul Segeffer zu Aemtern berufen. So war er längere Zeit Mitglied des Bezirksgerichts und Ortsrichter, hierauf Finanzdirektor der Stadt Luzern.

An jedem Orte bewährte er sich als tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter.

Vom Amte des Finanzdirektors trat er zurück, um sich ganz seinem Beruf widmen zu können. Er baute u. a. das neue Hotel auf Pilatus-Kulm.

Um die bauliche Entwicklung Luzerns hat Segeffer als langjähriger Präsident der städtischen Bau-Kommission große Verdienste. Für die Ortsbürgergemeinde arbeitete er den Parzellierungsplan für ihr Bauareal in der Hirschwatt aus. An der Feststellung des Stadtbauplanes für das Bahnhofgebiet wirkte er anregend und vermittelnd mit, und noch in den Tagen der letzten Krankheit überraschte er den großen Stadtrat mit einem schönen Projekt für das östlich vom Bahnhof gelegene Terrain. Mag dasselbe vielleicht auch zu großartig für die Kräfte Luzerns sein, so bietet es doch manches Gute und Schöne, das für eine richtige Lösung der Frage und der Verschönerung der Stadt zu verwerten ist.

Beim Militär rückte Paul Segeffer bis zum Grade eines Genie-Majors auf, und sein Avancement hatte er sicher nicht irgendwelcher Protektion, sondern einzig seiner Tüchtigkeit zu verdanken.

An jedem Plage, auf den sein Beruf oder eigene Initiative oder das Vertrauen anderer ihn hinstellten, zeigte er sich als Mann mit gewissenhafter Auffassung seiner Pflicht, tüchtler Ermüdung und energischen Handelns. Ebenso schätzenswert wie sein Wissen und Können war sein Charakter. Gradaus, ohne Falsch stand er fest zu dem, was er für recht hielt, ohne andern seine Meinung aufzudrängen zu wollen oder ihnen, wenn sie nicht gleicher Ansicht waren, deswegen zu grollen. Seine Redlichkeit in Handel und Wandel war über jeden Zweifel erhaben; noch in den letzten Tagen sagte uns ein Baumeister, auf ein Wort von Paul Segeffer habe man sich besser verlassen können, als bei manchem andern auf den scheinbar besten Vertrag.

(Luzerner Tagblatt).

Illumination mit Acetylen gas. Einen Glanzpunkt in den Vergnügungen, die alljährlich der Fremdenwelt der Stadt Luzern geboten werden, bildet das Seenaifest im Monat August. Seit einigen Jahren ist der Modus eingeführt, daß die Boote, die in reicher Illumination auftreten, mit einander in Wettbewerb treten können. Aus dem Urteile des Preisgerichts des diesjährigen Seenaifestes sei folgendes erwähnt:

„1. Preis „Drachenschiff“ (mit Aktion), ausgeführt von der Künstlergesellschaft „Stammisch Stadtkeller“..... Verglichen mit letztem Jahr sind namhafte Fortschritte in der Beleuchtungstechnik zu konstatieren, unter anderem beim „Drachenschiff“, das von Charles Rager mit Acetylen gas (Apparat Kühn) wunderbar beleuchtet war und eine großartige Fernwirkung erzielte.“

Unterstützung des Schweiz. Gewerbes. (Korrsp.) Während sich Kommissionen die Köpfe zerbrechen über die Art und Weise, wie dem Schweiz. Gewerbe Rückhalt gegeben werden könne, hat der gut freiständige Stadtrat von Luzern für das große Schulhaus in der Sälmatte alle Dachziegel aus dem Elsaß bezogen. Die Glasur dieser Ziegel ist überdies keineswegs tadellos. — Kommentar überflüssig!

Kein Ziegler.

Kantonales Technikum in Burgdorf. Fachschulen für Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker und Chemiker. Das Wintersemester 1897/98, umfassend die Klassen II und IV sämtlicher Abteilungen, sowie Klasse III der baugewerblichen Abteilung, beginnt Montag den 18. Oktober. Die Auf-

nahmsprüfung findet Samstag den 16. Oktober statt. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich der Direktion des Technikums einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt.

Der Zürcher Kantonsratssaal hat eine Verschönerung erfahren. Die bisherige weiße Decke desselben war einer Reparatur bedürftig geworden, indem verschiedene Risse sich zeigten und einzelne Stücke herabzufallen drohten. Die aus diesem Grunde vorgenommene genauere Untersuchung erwies nun, daß man es nicht, wie bisher angenommen wurde, mit einer Gipsdecke, sondern mit einer sehr hübschen, mit weißer Lackfarbe gestrichenen Holzdecke zu thun habe, deren Füllungen aus schönstem Tannenholz, die Reihenstücke, Stäbe und Stufaturen aus Nußbaumholz bestehen. Wahrscheinlich war seinerzeit, als die Decke des Saales um ein Stockwerk gehoben wurde, der Anstrich erfolgt, um den Saal heller zu machen. Die ganze Decke wurde nun in den letzten Wochen sorgfältig heruntergenommen, die Farbe mittelst einer Art Pasta abgelautet und abgewaschen, die Füllungen frisch abgehobelt, die Stäbe abgeschliffen und die Stufaturen sauber abgetragt. Hernach wurden die durch das Ablaugen etwas dunkler gewordenen Stellen mit Salz und Zuckersäure wieder heller gemacht, die Decke in solider Weise aufgeschraubt und zweimal matt lackiert. Auf diesem Wege ist die ursprüngliche Gestalt der Decke wieder hergestellt worden und präsentiert dieselbe sich nunmehr sehr viel vorteilhafter als bisher. Freilich wird nun bei nächster Gelegenheit auch der Ton der Wände mit der Decke in Uebereinstimmung gebracht werden müssen. Die Schreinerarbeit hat die Firma Meier u. Hinnen in Zürich ausgeführt, das Ablaugen und Aufbeizen geschah unter Leitung des Hrn. Professor J. Regl.

Ein neuer Industriezweig in Basel. Die „Basler Nachr.“ schreiben: Vor kurzem ist hier ein neuer Industriezweig ins Leben getreten, der weitere Beachtung verdient und dem ohne Zweifel eine gute Zukunft gesichert ist, zumal da demselben in weitem Umkreise keine Konkurrenz gegenübersteht. Es ist dies die Basler Glas-Makerie des Hrn. François Jessing, der vorläufig sein Kunstatelier draußen bei den Langen Erlen, in der Horburgstraße 99, errichtet hat. Hr. Jessing war früher in Lausanne etablirt und setzte an der schweizerischen Landesausstellung in Genf ausgestellten prachtvollen Glasdekorationen wurden mit Diplom und Medaille prämiert.

Die Glas-Makerie ist nicht zu verwechseln mit Glasmalerei und Glasbrennerei. Bei der Glas-Makerie handelt es sich darum, durch Weizen des blanken durchsichtigen Glases mittelst verschiedener Säuren auf der Oberfläche des Glases beliebige Zeichnungen in verschiedenen „Matt“-Tönen zu fixieren; so sind zum Beispiel die großen Fenster des Restaurants zur Broblau am Marktplatz mit ihrer hübschen Ornamentik ein Erzeugnis der Glas-Makerie.

Das interessante Verfahren, das hierbei eingeschlagen wird, ist im wesentlichen folgendes: Die Zeichnung, die auf dem Glase (resp. in die Oberfläche des Glases) fixiert werden soll, wird zuerst mit Kohlenstift auf festes Papier aufgetragen. Hierauf wird die durchsichtige Glasscheibe auf diese Vorlage gelegt und der Künstler, welcher mit der Ausführung der weiteren Arbeiten betraut ist, kann durch die Glasscheibe die untenliegende Zeichnung genau erkennen. Es werden nun die an die Umrisse der durchscheinenden Zeichnung grenzenden Glasflächen, die durchsichtig bleiben sollen, mit Asphalt-Lack belegt, so daß die nicht belegten Glasflächen genau die Zeichnung in ihren Umrissen wiedergeben. Ist diese Arbeit vollendet, so wird die ganze Glasscheibe mit einem erhöhten Wachsrand umgeben und hierauf mit „Matt“-Säure (Soda- und Flußsäure) übergossen. Die freiliegenden Stellen der Glasoberfläche, welche nicht mit Asphalt-Lack bemalt sind, werden durch die Säure angegriffen und verlieren ihre Durchsichtigkeit, d. h. sie werden „mattiert“ und hienit ist dann die unten liegende Zeichnung in genauen Umrissen auf das Glas fixiert.

Soll nun diese „Matt“-Zeichnung eine weitere künstlerische Ausführung erhalten und durch Wiedergabe verschiedener Töne (Schattierung) eine gewissermaßen plastische Wirkung erzielen, so wird dieselbe im Flußsäure-Bad in verschiedene Töne abgeätzt. Letzteres geschieht folgendermaßen: Diejenigen Stellen der „Matt“-Zeichnung, die den durch obigen Prozeß erzielten „Matt“-Ton beibehalten sollen, werden mit Asphalt-Lack bemalt, worauf die Zeichnung mit Flußsäure übergossen wird. Die nicht bemalten Stellen werden durch die Flußsäure abgeätzt und erscheinen nach Entfernung der Säure in einem schwächeren „Matt“. Dieses Verfahren wird dann auf den bereits abgetönten Stellen so oft wiederholt, so viele Töne (Schattierungen) man in die Zeichnung bringen will, wobei der folgende Ton selbstverständlich jedesmal schwächer wird. Im ganzen können 10 verschiedene Töne hergestellt werden.

Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, erfordern die Arbeiten bei der Glas-Makerie eine kunstgebübte sichere Hand und nehmen viel Zeit und Geduld in Anspruch; dafür sind aber auch die Erzeugnisse dieser Kunst, wenn sie aus der Hand eines tüchtigen Meisters hervorgegangen sind, von eigenartiger Schönheit und überraschender Wirkung, wie die im Atelier des Hrn. Jessing aufstehenden Musterarbeiten zur Genüge beweisen.

Die Firma Rob. Schwarzenbach u. Co. in Thalweil gedenkt im Schwandel daselbst 17 Arbeiterwohnhäuser zu erstellen.

Straßenprojekt im Tessin. In Comologno, der hintersten Ortschaft des Osseronethales, fand laut „Voce del Pop.“ eine Zusammenkunft statt zwischen dem Ingenieur Grafen Melera aus Cravoggia und dem Ingenieur Federico Bezzola. Sie einigten sich auf den Plan einer fahrbaren Straße zwischen dem Tessiner Badeort Spruga (oberhalb Comologno, nahe an der Grenze, nur auf dem Saumpfad erreichbar) und dem jenseits der Grenze gelegenen vielbesuchten Bade Cravoggia. Einstweilen besteht nur eine Verbindung über einen halbschweren Schmugglerpfad, den nicht berggewohnte Leute kaum wagen dürfen zu gehen.

Wasserversorgung Reiden (Luzern). Die Brunnengenossenschaft Reiden hat früher schon beschlossen, eine neue Wasserleitung zu erstellen. An der Generalversammlung vom Sonntag wurden nun die neuen Statuten genehmigt und der Vorstand beauftragt, für Eintragung der Genossenschaft ins Handelsregister und für Ausschreibung der Konkurrenz für die Bauarbeiten zu sorgen.

Eine schöne Familienfeier beging am vorigen Sonntag die Familie Bangerter (Bauwerksfabrik) in Lth. Das noch rüstige Ehepaar feierte im Alter von 73 Jahren die goldene Hochzeit, der älteste Sohn, Herr Nationalrat Bangerter in Langenthal, die silberne Hochzeit, während der jüngste Sohn die Feier seiner Verlobung beging. Zu dem schönen Familienfeste hatten sich von nah und fern die sämtlichen Angehörigen eingefunden. Ein erster Akt mit einer Ansprache des Ortsgeistlichen gab der Feier die rechte Weihe und den tiefen Gehalt.

Neue Krankentragebahre. Herr Wagenfabrikant Keller in Herisau, der sich seit Jahren mit dem Gebiete des Krankentransportwagens befaßt, stellte letzten Frühling 1 Tragebahre für die Gemeinde Gams (St. Gallen) her, die nach einiger Verbesserung in ihrer Art nun wohl allen Anforderungen entspricht, die man berechtigterweise an eine solche Vorrichtung stellen kann.

Laut Angabe des Erfinders lag der Konstruktion dieser Bahre die Idee zu Grunde, den Krankentransport, zumal im Gebirge, zu erleichtern, wo er leider heute noch oftmals ganz erbärmlich betrieben werden muß und zwar sollte diese Idee ihre Verwirklichung finden sowohl im Gewicht als auch in der Konstruktion der Bahre im engeren Sinne, sowie auch im Kostenpreise für die Beschaffung derselben.

Für diejenigen Körperschaften, die an die Beschaffung dieses Transportmittels gehen sollten, ist auch die Transportfähigkeit der Bahre im Thale möglichst vereinfacht und erleichtert worden, indem Kessel an der Bahre eine Vorrichtung anbrachte, um selbe vermittelst eingeknallter Lederriemen, in fogen. Leiterwagen eingehängt, per Achse zu transportieren, ohne mit dem Wagen selbst in Berührung kommen zu können, was zugleich eine genügende Federung für den Transport bedingt; ferner sind der Bahre Zuthaten beigegeben, um einen Transport derselben „hängend im Eisenbahnwagen“ auszuführen. Alle diese genannten Umstände bedingen eine Vielseitigkeit in der Verwendungsmöglichkeit dieser Bahre, die ebenso dem Ersteller zur Ehre, wie auch den sie beschaffenden Körperschaften zur Befriedigung gereichen wird und die von den zum Transporte Gelangenden ohne Zweifel hoch geschätzt werden wird.

Die ganze Bahre mit allen Zuthaten (2 Schutzwände zu beiden Seiten, 1 Schutzwand am Fußende, Traggurten, Riemen etc.) im Gewichte von kaum 17 Kilogramm, ist vollständig zusammenrollbar und empfiehlt sich deren Anschaffung ganz besonders für Gebirgsstationen, sodann aber auch für Körperschaften und kleinere Gemeinden, welchen die Mittel für größere bezügliche Anschaffungen nicht zur Verfügung stehen.

Lattermann'sche Sagespän-Füllöfen. Diese in neuerer Zeit bei den Holzindustriellen immer mehr in Aufnahme kommenden Öfen sind eiserne Regulieröfen in Säulenform, welche von dem Eisenhüttenwerke H. L. Lattermann u. Söhne in Morgenröthe in Sachsen eigens zu dem Zwecke hergestellt werden, um die bei der Holzbearbeitung übrig bleibenden Massen von kleinen Abfällen, wie Sägemehl, Maschinen-Hobel- und Bohrspäne und dergleichen als Brennmaterial für Werkstatt- und Zimmeröfen ohne Zusatz von Brennholz oder Kohlen praktisch zu verwerten. Der eigenartig konstruierte, trichterförmige Treppenrost mit Luftzuführung von allen Seiten verhindert einerseits das Durchfallen des unverbrannten Brennmaterials und ermöglicht andererseits dessen vollständige Verbrennung mit einem ganz minimalen Aschenrückstand. Der Hohlraum des Ofens ist in vertikaler Richtung in drei Abteilungen eingeteilt, von denen die mittlere zur Aufnahme des Brennmaterials dient, welches durch eine oben am Ofen befindliche Füllthüre eingeschüttet wird. Durch eine leicht zu handhabende und prompt funktionierende Regulierung kann man ebenso schnell eine intensive Hitze erzeugen, als auch das Feuer so weit abstellen, daß es nur ganz langsam weiterglüht, ohne jedoch zu verlöschen. Zur Heizung eines Luft-raumes von 80—100 m³ ist täglich eine ein- bis dreimalige Füllung von ebensoviel Litern Sägemehl notwendig und ergibt sich daraus eine Ersparnis von 70—80 Prozent gegen Kohlenfeuerung. Bei richtiger Aufstellung des Ofens in der Nähe des Kamins bedarf derselbe niemals des Ausputzens. Diese Öfen werden von dem oben genannten Werke einerseits als einfache Werkstattöfen mit oder ohne Vorrichtung zum Wärmen von Töpfen, oder mit Kochmaschine nebst anhängendem Tornister, andernfalls speziell als Tischleröfen mit daran befindlichem Herd zum Trocknen und Anwärmen von Hölzern und mit Wasserpflanzen zum Einhängen von Leimtöpfen, und endlich in geschmackvoller Ornamentierung als Zimmeröfen geliefert. Als letztere finden sie sowohl in Kontoren und Wohnräumen, als auch in Schulen und Kirchen Verwendung.

Selbstthätige Sägefeil- und Schränkmaschinen. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei über die selbstthätigen Sägefeil- und Schränkmaschinen der Maschinenfabrik Perfect Act.-Ges. in Hamburg, Vertreter F. Rickert, Zürich I. Von den ersten Autoritäten auf diesem Gebiete ist festgestellt, daß es für das Sägeblatt am besten ist, wenn es mit der Feile geschärft wird.

Diese Vorzüge werden noch erhöht durch die patentierten

selbstthätigen Feilmaschinen „Perfect“, die gleichzeitig mit selbstthätigen Schränkvorrichtungen versehen sind. Beim Schärfen mit Schmirgelscheiben entsteht der Grad, der sehr schädlich für das Blatt ist; ferner wird beim Schmirgeln das Blatt in den Zahnlücken warm und dehnt sich. Die Boren werden zugebrängt, somit wird das Blatt an der Vorderkante mit der Zeit länger und verliert demzufolge die Spannung.

Das Härten der Zahnspeisen, welches durch das Schleifen mit Schmirgelscheiben entsteht, ist der größte Uebelstand, denn die Zähne halten nicht besser, sondern die Spitzen brechen beim ersten Anschnitt im Holz einfach ab.

Aus der Praxis — Für die Praxis. Fragen.

NB. Unter diese Rubrik werden technische Ansuchen, Nachfragen nach Bezugsquellen etc. gratis aufgenommen; für Aufnahme von Fragen, die gänzlich in den Inseratenteil gehören (Kaufgesuche etc.) wolle man 50 Cts. in Briefmarken einsenden. Verkaufsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen.

470. Wer hätte eine gebrauchte, aber gut erhaltene kleinere Leitspindel-drehbank zu verkaufen? Offerten mit Preisangabe erbittet Friedr. Greuter, mech. Drechslerei, Flawyl.

471. Welche Gasfabrik liefert am billigsten Delttheer und zu welchem Preis?

472. Welche Firma liefert gutes Feuersteinpapier zum Hart-holz schleifen?

473. Mit welchem Mittel kann man die Feuchtigkeit zwischen einer Kellermauer und einer darauf sitzenden Giebelmauer, mit Schlackenstein und hohl gemauert, abschließen?

475. Wer könnte mir mitteilen, auf welche Art und Weise und mit welcher chemischen Substanz Baugips billig und dauerhaft gehärtet wird?

476. Wer liefert Dillen aus Tannenholz, 10 1/2 cm, 11 1/2 cm, 12 1/2 cm dick, 2,25—2,35 m lang oder auch 4,50—4,70 m lang? Offerten an E. Gouverné, Kehlbleistfabrik, Wülflingen.

477. Wer liefert hellrote französische Angers-Doube 30/22 Dachschiefeln und zu welchen Preisen?

478. Wer liefert eine in gutem Zustande sich befindende Orienrüttmaschine oder wo bezieht man neue?

479. Welche Holzhandlung könnte eine Wagenladung saubere feinjährige 1. Qualität Rot- und Weißtannen-Sagstämme liefern, von 40—80 cm Durchmesser, und zu welchem Preise per m³ franko Lenzburg, gegen bar? Offerten an J. J. Renold, mech. Schindelfabrik, Staufeu b. Lenzburg (Aargau).

480. Wer liefert saubere, möglichst aufreie Dachlatten, 30/50 mm stark, circa 800 Bundmeter à 10 Stück, franko Station Bern? Lieferzeit: Anfang Oktober.

481. Wer liefert Badwannen aus Cement in Größen von 1,5 × 0,75 × 0,60 m Lichtweite?

482. Wer liefert Gipsplatten für Pflaster- oder Gipsdecken?

483. Wer liefert Abtrittrohren (Steingut), glasierte weiße Schüsseln, Pissoirs und Bleirohren?

484. Welche Drechslerei in der Schweiz liefert Möbelbestandteile, als Füße für Tische und Kästentmöbel, Säulen, Stützen, Rosetten, Baluster, Stafeten, Vasen etc. in Nußbaum, Eichen, Ahorn-, Pitsch-Pine- und Buchenholz? Das Holz müßte sehr trocken sein und selbst geliefert werden, alles genau nach Zeichnung und in verschiedenen Stilen.

485. Welche Möbelschreinerei würde sich mit der Lieferung einfacher und reicherer Schlafzimmereinrichtungen in Nußbaumholz, sowie solchen in Ahorn mit Birnbaumstäben und Vogelhornfüllungen befassen? Skizzen, sowie Details nach neuesten Entwürfen werden geliefert.

487. Wer fertigt Photographien auf Porzellan nach Vorlage? Antworten direkt an J. Angh, Bildhauer, Bülach.

488. Wer fertigt Bleisfenster oder hat solche Bleiabfälle zu verkaufen?

489. Wer erstellt Acetylenbeleuchtungen in Wohnhäusern?

490. Wer hat eine gut erhaltene, gebrauchte Bandsäge und eine dito Hobelmaschine zu verkaufen?

491. Wer hätte eine gebrauchte englische Drehbank zu verkaufen, mit welcher man 2—3 m Länge und in der Krüpfung wenigstens 1 m Durchmesser drehen könnte? Und wer hätte eine kräftige Bandsäge für Kraftbetrieb zu verkaufen?

492. Wer liefert solide und praktische zweirädrige Handwagen für den Transport von Öfen?

493. Welche Schweizerfirma liefert Celluloid-Papier?

494. Wozu verwendet man altes Bandeisern? Vorrat circa 10 Centner.

495. Wo sind Bestandteile für Winden erhältlich, Stäbe, Rädchen etc.? Sich zu wenden an Meier u. Maurer, Bülach.

496. Wer ist Lieferant von Bestandteilen für Pferdebestallungen: Krippen, eiserne Klauen etc.?